

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 85 (1987)

**Heft:** 2

**Artikel:** Ausdruck des Machbarkeitswahns

**Autor:** Mascarin, Ruth

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-950670>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ärztliche Helferwille entscheidend ist, welcher im Falle der Kinderlosigkeit, der Genanalyse von Ungeborenen und der Gentechnologie grundsätzlich zu hinterfragen wäre.

Frauen müssen sich vor der männlichen

Aneignung der Reproduktionsfähigkeit hüten. Sie sollten sehr skeptisch und sehr wachsam sein gegen alle «Fort-schritte», die aus den Labors kommen. Ich hoffe, dass sich immer mehr Frauen diesen «Fort-Schritten» verweigern.

Nur werden den Frauen ihre Körper nun noch in einer Funktion entzogen – der Fortpflanzungsfunktion –, die besonders die neue Frauenbewegung als intimes persönliches und autonomes Terrain der Frauen erklärt hat. Weil dieses Terrain den Frauen zusätzlich entzogen wird, entsteht wohl auch Widerstand.

## Ausdruck des Machbarkeitswahns

*Diskussionsbeitrag zur feministischen Kritik an diesen Technologien von Frau Dr. Ruth Mascarin, Ärztin für Allgemeine Medizin, Waldshuterstrasse 4/1, 4058 Basel*  
*Frau Dr. Mascarin ist die Kontaktfrau in der Schweiz der FINRRAGE: Feminist International Network of Resistance to Reproductive and Genetic Engineering (deutsch: Internationales Frauen-Netzwerk zum Widerstand gegen Fortpflanzungs- und Gentechnologie)*

### Der Frauenkörper – das neue Territorium

«Wir sehen diese neue Entwicklung (...) als den derzeitigen Versuch des kapitalistischen Patriarchats, die immer deutlicher werdenden Verwertungsschwierigkeiten (Überproduktion, sinkende Profitrate, Grenzen des Wachstums) durch die Erschliessung neuer Investitionsterritorien und durch die Schaffung neuen Bedarfs, sprich neuer Märkte, zu lösen. Das neue Territorium, das nun erobert, zerlegt, vermessen, angeeignet und industriell verwertet wird, ist der Frauenkörper mit seiner einzigartigen Potenz, Leben zu schaffen. Anders als bei den Bauern, die von ihrem Land vertrieben werden können, war es nämlich dem Kapital bisher noch nicht möglich, die Frauen von ihrem Produktionsmittel, ihrem Körper, genauer ihrem Uterus und ihren Eierstöcken, zu trennen. (...) Dabei ermöglicht das Geschäft mit dem Leben nicht nur die Fortpflanzung der platten Geldvermehrung ins Unendliche, sondern den alten patriarchalen Traum, den Frauen ihr quasi natürliches Monopol über das Leben zu entreissen und zu einem Monopol der Herrenmenschen zu machen, sich zu erfüllen.»

Und weiter: «Denn nun wird der Frauenkörper selbst in die für den kapitalistischen Verwertungsprozess relevanten Teile zerlegt, wieder neu zusammengesetzt und vermarktet. Galt die Frau bisher noch als Ganze als «Naturressource», so wird sie nun zu einem Rohstoffreservoir für die industrielle Menschenproduktion.»

Aus: «Frauen zwischen Auslese und Ausmerze, feministische Beiträge, Heft 14», S.6.

In ihren «Beiträgen zur feministischen Theorie und Praxis» vertreten die sogenannten Bielefelderinnen\*, u.a. M. Mies die These: Gen- und Reproduktionstechnologien sind der letzte Angriff des patriarchalischen Kapitals auf bisher nicht erschlossene Naturreserven: die Frauenkörper. Sie sind eine Enteignung der Frauen von ihren Produktionsmitteln, der Gebärmutter und den Eierstöcken (vgl. Kasten).

Diese Position ist in der feministischen Frauenbewegung, auch in der Schweiz auf grosses Echo gestossen. Ich selbst halte sie zu einseitig und ungeeignet dafür, einen befreiten Widerstand gegen diese Technologien aufzubauen. Jede neue Technologie ist ein Versuch des Kapitals, der Wirtschaft sich zu erhalten und zu stärken, den Profit zu vergrössern. Jede neue Technologie ist deshalb auch immer mit Machtausübung verbunden.

Frauen fühlen sich durch die Gen- und Reproduktionstechnologie aber sehr direkt betroffen, weil ihre Körper direkt betroffen und ihre körperliche Integrität direkt angegriffen wird. Atomtechnologie, Rüstungstechnologie sind genauso lebensfeindlich, nur erfahren wir diese Lebensbedrohung nicht unmittelbar sinnlich (nach Tschernobyl eventuell ein bisschen anders). Diese direkte unmittelbare Betroffenheit der Frauen, das fast persönliche Verhältnis zu dieser Form der institutionalisierten Gewalt, kann dann aber auch dazu führen, dass einzelne Frauen das Gewaltverhältnis für sich negieren und diese Techniken eben beanspruchen. Richtig ist, dass mit den neuen Technologien eine neue Dimension der Vermarktung des Frauenkörpers und seiner Organe eröffnet wird. Die gleichen Körper und Organe, die längst auf den Sexmarkt geworfen sind, werden nun noch in ihrer Fortpflanzungsfunktion vermarktet und ausgebeutet. Zwischen Prostitution, Leihmutterchaft, Embryoflushing usw. besteht kein grundsätzlicher Unterschied.

### Auch der Mann wird entfremdet

Wichtig scheint mir aber auch festzustellen, dass auch der Männerkörper – zugegebenermassen weniger drastisch – entäussert wird. Der Samen gehört nicht weniger zum Körper des Mannes als die Eizelle der Frau, auch wenn er leichter zu gewinnen ist. Das herrschende kulturelle Verständnis ist allerdings nicht so. Die männlichen Sexualorgane können ohne weiteres als vom übrigen Körper abgetrennt, mit eigenständigem Leben erfüllt, phantasiert werden. Das männliche Sexualorgan wird auch in der (männlichen) erotischen Literatur ohne weiteres als eigenständig und damit auch nicht kontrollierbar beschrieben. Dies geht ja bekanntlich so weit, dass Männer für Vergewaltigungen nicht verantwortlich sind, da sie «ihr Trieb eben übermannt». Frauen können sich hingegen wohl schwer ein eigenständiges Sexualleben ihrer Eierstöcke oder Gebärmutter unabhängig von ihrem ganzen Körper und damit ihrer Person vorstellen.

Gerade weil das herrschende Verständnis so ist, beharre ich auch im Hinblick auf mögliche Widerstandsformen darauf, dass die neuen Reproduktionstechnologien auch den Körper des Mannes vermarkten und seine Persönlichkeit weiter zerstören. Zerstört wird ein weiterer Teil des Beziehungsnetzes zwischen den Geschlechtern in einer Art, die beide Geschlechter weiter entfremdet, die Frau jedoch weit brutaler und radikaler als den Mann.

Ich bin also nicht der Meinung, dass Gen- und Reproduktionstechnologien als perfide Strategie der Männer, die Frauenfrage endgültig zu lösen, aufgefasst werden können. Dies wäre eine der vielen möglichen Manipulations- und Verschwörungstheorien mehr, die noch nie nützlich waren, um Herrschaftsverhältnisse einigermaßen realitätsgerecht analysieren zu können. Wenn schon, steht hinter den neuen Techniken ein Schöpfungswahn: menschliches Leben qualitativ manipulieren zu können. Bei solchen Höhenflügen spielen Frauen seit eh und je eine völlig zu vernachlässigende Nebenrolle.

\* Zusammenschluss von Sozialforscherinnen zu dem Verein: «Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen» mit Sitz in Köln.

## Frauen sind widerstandsfähige Menschen

Und nun zu der Parallele: die Frau mit Eierstöcken und Uterus ist analog zum Bauern mit Boden. Im kapitalistischen Patriarchat ist das Ausbeutungsverhältnis von Boden und Frauen tatsächlich ähnlich. Eine Gleichsetzung von Frau = Boden = Natur halte ich aber für falsch. Nicht nur ist der Boden im Gegensatz zu den Frauen nicht vermehrbar und deshalb, wenn schon, viel kostbarer (die Bakterien-Gentechnologie macht Boden z.T. auch überflüssig), sondern viel anders sind Frauen Menschen, die lernen, Strategien entwickeln und sich widersetzen können. Für absurd halte ich die Definition meines Uterus oder meiner Eierstöcke als Produktionsmittel. Was sind dann mein Hirn und meine Hände, die auch nicht ohne Niere und Leber auskommen, die dann Hilfsproduktionsmittel wären? Dieser Begriff eignet sich nicht zur Beschreibung der Aufspaltung eines Körpers in verschiedene biologische Einheiten. Ich bin mein Körper, dieser ist mein Produktionsmittel, meine Arbeitskraft, ohne Körper gibt es mich nicht und auch keine andere Frau.

Ganz unbrauchbar als Analyse und Ausgangspunkt zum widerständigen Handeln halte ich die Meinung, Frauen müssten sich gegen diese Technologien wehren, weil ihnen ihre eigentlichen Produktionsmittel (eben die Fortpflanzungsorgane) auch entzogen würden (ich überinterpretiere hier die Bielefelderinnen bewusst, weil diese z.T. von anderen in der Schweiz so übernommen werden). Die übrigen Teilbereiche meiner Arbeitskraft, was mit meinem Kopf, meinen Händen usw. im häuslichen und ausserhäuslichen Bereich geschieht, wie ich hier entfremdet werde, sind genauso wichtig, nur ist die tägliche Anpassungsstrategie, das Eingehen von Kompromissen hier akzeptiert.

### Frauen: natürliches Monopol über das Leben?

Weiter wird in der zitierten Passage vom quasi natürlichen Monopol der Frauen über das Leben geschrieben. Solche Sätze, die wohl von einem stark emotional geprägten Wunschenken kommen, bringen die Analyse der Herrschaftsverhältnisse auch nicht weiter. Besonders ärgerlich ist das elegante «quasi»: es gibt dann das «natürliche Monopol der Frauen über das Leben» und gibt es doch nicht. Monopol über Leben haben,

\* Die Frauen der SP des Kantons Zürich haben im September 1986 für die Schaffung gesetzlicher Grundlagen plädiert. (Red.)

## Begriffserklärungen zum Thema

### 1. Homologe Insemination:

Künstliche Übertragung von Samen des Ehemannes in die Fortpflanzungsorgane der Ehefrau.

### 2. Heterologe Insemination

Künstliche Übertragung von Samen eines Mannes, der nicht der Ehemann der genetischen und austragenden Frau ist.

### 3. Homologe In-vitro-Fertilisation (IVF) und Embryotransfer (ET):

Vereinigung einer Eizelle der Ehefrau mit einer Samenzelle des Ehemannes ausserhalb des Körpers. Die Einführung eines Embryos in die Gebärmutterhöhle wird als Embryotransfer bezeichnet.

### 4. Heterologe In-vitro-Fertilisation und Embryotransfer:

Vereinigung einer Eizelle mit einer Samenzelle ausserhalb des Körpers und Einführung des Embryos in die Gebärmutterhöhle, wobei entweder der Samen oder das Ei nicht von einem Ehepartner stammen.

### 5. Embryooption:

Der Transfer eines in vitro gezeugten fremden Embryos in die Gebärmutter der künftigen sozialen Mutter. Die von einer anderen Frau stammende Eizelle wurde mit fremdem Samen oder dem Samen des künftigen sozialen Vaters befruchtet.

### 6. Leihmutterchaft:

Austragen einer Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes nach erfolgter heterologer Insemination, In-vitro-Fertilisation oder Embryooption in der Absicht, dass die Trage-/Geburtsmutter das Kind an Wunscheltern oder die Bestelleltern herausgibt.

### 7. Gentechnologie:

Eingriffe in die Erbmasse von Lebewesen in diagnostischer, therapeutischer oder manipulativer Absicht.

*4, 5 und 6 haben in der Schweiz noch keine praktische Bedeutung, da diese Reproduktionstechniken gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften (SAMW) unzulässig sind.*

*(Begriffserklärungen aus den Mitgliedernachrichten 5/86 des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen.)*

heisst Leben nach eigenen Vorstellungen planen, herstellen, kontrollieren zu können auf biologischer, aber eventuell auch sozialer Ebene. Davon sind die Frauen himmelweit entfernt. Nur weil sie gebären, schaffen Frauen noch lange kein Leben. **Die grosse kulturelle Leistung der Frauen besteht nicht darin, dass sie Kinder gebären, sondern dass sie Kinder zu Erwachsenen grossziehen.** Wobei auch noch anzufügen ist, dass die Reproduktion des menschlichen Lebens nur zu einem Teil innerhäuslich bzw. innerfamiliär geschieht.

Natürlich richten sich die neuen Reproduktionstechniken mit aller Brutalität zuerst gegen die Frauen, weil eben ihr Körper mit Hormonen behandelt, aufgeschnitten usw. wird. Aber nicht ein vermeintliches Monopol von Frauen über das Leben ist bedroht, sondern die Gentechnik bedroht menschliches Leben überhaupt, wie gewisse andere Techniken auch.

### Stand der Diskussion über die neuen Fortpflanzungstechnologien in der Schweiz

Die Diskussion ist erst angelautet. Die eidgenössische Frauenkommission oder die Parteien haben noch keine verbindlichen Stellungnahmen dazu.

Die Frauenkommission der POCH hat ablehnend Stellung bezogen.\*

Die OFRA hat ein Weekend darüber diskutiert: die Meinungen sind breit gestreut, im Grossen und Ganzen eher ablehnend. Die auf diesem Gebiet besonders aktive Frauengruppe Antigona lehnt die Techniken als ganzes ab. Der Bund Schweizerischer Frauenverbände (BSF) organisierte eine Rüschkonferenz, an der im Prinzip zur Missbrauchsbekämpfung aufgerufen wurde. Leihmütter, Erbmanipulation wurden abgelehnt und die Frauen zu einer Verweigerungsstrategie aufgerufen.

Die Schweiz. Ärztinnenvereinigung betont, dass In-vitro-Fertilisation und Embryotransfer als Behandlung der Unfruchtbarkeit teuer und wenig erfolgreich sind. Ethisch bedenklich erscheint der Vereinigung vor allem die Tatsache, dass durch die Erzeugung von Embryonen im Reagenzglas die Voraussetzung für die genetische Manipulation an der Keimbahn des Menschen geschaffen wird.

Von bürgerlicher Seite kommen viele Vertreter von Embryonenrechten ins Gespräch, die Frauen spielen bei diesen Diskussionen keine Rolle. Bei der **«Beobachter»-Initiative** steht vor allem die Missbrauchsbekämpfung und das Problem der Anonymität der Samenspender im Zentrum. Gewerbliche Leihmutter-schaft soll verboten werden. Als Gegenbeispiel dazu: In Frankreich – von uns kulturell nicht grundlegend verschieden, aber ohne starke, organisierte Frauenbewegung – sind nicht nur die gewerblichen Leihmütter in einer Organisation zusammengefasst («Les cigognes»), auch die Besteller\*innen sind organisiert, und eine Dachorganisation («alma mater») vermittelt die Kontakte zwischen beiden, wobei eine gewisse Anonymität gewahrt werden kann.

Welcher gesellschaftliche Konsens sich über Anwendung oder Ächtung einzelner Techniken herauschält, hängt stark von den organisierten politischen Kräften, also auch von der Frauenbewegung ab.

Sicher ist: Die Bevölkerungspolitik via Geburtenkontrolle ist ein entscheidendes Machtmittel des Imperialismus und des Patriarchats. Mit massiver oder mehr versteckter Gewalt wird je nach aktueller Interessenlage der weissen Herren eine pro- oder antinatalistische Politik durchgesetzt. Ganze Völker werden ausgerottet (Indianer, Puertoricaner), andere zur Geburt angehalten (Rumänien).

Die Repression wird in der Regel am Körper der Frauen ausgeübt. In Indien gibt es aber auch riesige Sterilisierungsprogramme an sozial schlecht gestellten Männern.

Die Frage der Anzahl Kinder ist eine Frage der sozialen Sicherung, des sozialen Status und der Gesundheit der Frau. **Es wird weltweit aber wesentlich mehr für die Sterilisierungsprogramme ausgegeben als für eine Hebung von Gesundheit und sozialem Status der Frauen.**

Antinatalistische oder pronatalistische Politik sind zwei Seiten der gleichen Medaille.

Schwieriger wird es, wenn wir diese Frage in unserem Lebenszusammenhang diskutieren in den hochindustrialisierten westeuropäischen Ländern patriarchalisch abendländischer Kultur

protestantischer Ausrichtung und erst noch als privilegierte Mittelschichtsfrauen.

## Sexualität und Schwangerschaft

Im Anschluss an die 68er-Bewegung mit dem Aufkommen der neuen Frauenbewegung war unsere Sexualität das zentrale Thema. Es bestand die Einsicht, dass die sogenannte freie Sexualität, die von den 68ern gefordert und gelebt wurde, für die Frauen zum Frust führten, sie zu pflegeleichten Sexualobjekten stempelten. Frauen bagannen, ihre eigenen sexuellen Bedürfnisse zu reflektieren. Dass es überhaupt praktisch versucht werden konnte, diese Bedürfnisse zu leben, war nur dank der Pille möglich. Schwangerschaft war bis vor unserer Generation mehr oder weniger eine Zufälligkeit. Natürlich haben Frauen immer Verhütungswissen gehabt, mehr oder weniger zuverlässiges Wissen, das ihnen genommen wurde oder verschütt ging. Aber eine so sichere Verhütungspraxis wie die Pille hat es noch nie gegeben. Dass die Schwangerschaft zu einer individuellen Entscheidung und Lebensäusserung wird, ist erst seit der Pille möglich, also ein ganz neues Phänomen. Schwangerschaft ist nicht mehr nur ein Ereignis, das die Frau akzeptieren kann oder nicht, sondern wird zu einem individuellen Lebensplan. Frauen können heute planen, mit 30 oder auch älter schwanger zu werden usw. Mit der Pille erst können wir zuverlässig Sexualität und Fortpflanzung trennen. Da die 68er-Bewegung auch eine sexuelle Bewegung auf Kosten der Frauen war, kam als Gegenposition dann die ganze Sexualitätsdiskussion in der Frauenbewegung. Die Fortpflanzungsproblematik wurde sehr wenig diskutiert, wichtig waren uns jüngeren Frauen Verhütungstechniken und Abtreibung. Sexualität wurde diskutiert, Fortpflanzung konnte dank der Pille auf die Seite geschoben werden.

Die 68er-Frauen wurden älter. Die Pillenmüdigkeit hängt zusammen mit diesem Reiferwerden der Frauen: eine befriedigte Sexualität wurde erlebt, Beziehungen festigten sich, und es kam bei vielen der völlig normale Kinderwunsch, der, solange es Menschen gibt, vorhanden sein wird.

Damit kam die Schwangerschaftsproblematik in die Frauenbewegung. Das Kinderhaben wurde von diesen Feministinnen diskutiert als sinnliche und emotionale Erfahrung der Schwangerschaft. Ich möchte ein Kind, hiess, ich möchte die sinnliche Erfahrung Schwangerschaft machen, die durchaus auch erotische Komponenten hatte. Was es dann

heisst, das Kind zu haben und aufzuziehen, war überhaupt kein Diskussionspunkt. Dies führte auch dazu, dass die biologische Möglichkeit der Frauen, schwanger zu werden, unglaublich überhöht wurde (natürlich auch im Widerstand zu den Patriarchen, die schwanger sein als nichts ansahen), aber auch in Abgrenzung zu gewissen feministischen Positionen, die im Schwangersein und sozialen Kinderhaben eine Benachteiligung für die Frauen sahen. Die starke Überhöhung der eigenen Erfahrung, schwanger zu sein, hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass heute feministische Frauen, die ungewollt keine Kinder kriegen, so unglaublich unglücklich sein müssen.

Dass die Frauen Kinder gebären, ist der einzige biologisch relevante Unterschied zum Manne. Ob für die Frau daraus Fluch oder Segen erwächst, hängt von den sozialen Umständen ab. Wird nun – wie in einem Teil der Frauenbewegung – das Gebären als Privileg, als etwas, das die Frauen den Männern positiv voraushaben, erklärt, das heisst eine biologische Tatsache ideologisch überhöht, so laufen wir Gefahr, in einen alten Biologismus zu verfallen. Die riesige verkantete Leistung der Frauen besteht im Kinderaufziehen, in der Beziehungspflege, in der Menschenpflege. Diskutieren wir, was das wirklich heisst, Beziehungsarbeit, dann wird meiner Meinung nach auch klar, dass zur Veränderung patriarchalischer Verhältnisse die Männer radikal gezwungen werden müssen, an Beziehungsarbeit, Aufziehen von Menschen usw. teilzunehmen.

Dass dies ohne tiefgreifende Veränderungen im ausserhäuslichen Bereich unmöglich ist, wird schnell klar. Zur radikalen Arbeitszeitverkürzung käme auch die Liquidierung überflüssiger Arbeitsplätze (z.B. in der Rüstungsindustrie). Ich finde einen solchen Ansatzpunkt für eine Frauenpolitik ergiebiger als das Postulieren eines Gebärprivilegs der Frauen, das unter anderem auch dazu führt, dass Frauen eifersüchtig auf ihren Kindern hocken und gar nicht bereit sind, Verantwortung an die Männer abzutreten (nicht einmal im Sinne einer emotionalen Freiheit, sich wirklich nicht mehr für Beziehungspflege verantwortlich zu fühlen).

Ob die Gen- und Reproduktionstechnik einmal zu einem ähnlichen Kristallisationspunkt gesellschaftlichen Widerstandes wie die Atomtechnologie führt, ist offen. **Jedenfalls dürfen die Techniken am Menschen nie allein, sondern müssen immer in Zusammenhang mit der Gentechnik an Mikroorganismen und in der Landwirtschaft gesehen wer-**

den. Das heisst aber auch, dass der Kritikansatz, der in der Gentechnik in erster Linie einen Angriff der Männer auf die Frauen sieht, zu kurz greift. Nur eine breite öffentliche Diskussion der verschiedensten Kreise kann zu einem tragfähigen Konsens führen. Es ist allerdings klar, dass der Widerstand gegen solche grundlegende lebensbedrohende Techniken von den Bewegungen in den hochindustrialisierten Ländern ausgehen muss, da Entwicklungsländer den Zugang zu den Techniken suchen.

(Frau Dr. Mascarin hat zu diesem Thema ein Referat gehalten während einer Frauendiskussion im Juli 1986 in Salecina.)



## Lesetips und Hinweise

### Selbsthilfegruppe: «Kinderlosigkeit»

Kinderlose Ehepaare haben die Möglichkeit, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschliessen. Mit ihresgleichen können sie sich über ihre Probleme aussprechen. Der gegenseitige Austausch von Konflikten und Erfahrungen sozialer, persönlicher oder medizinischer Art soll helfen, einen individuellen Weg aus dieser oft als ausweglos empfundenen Situation zu finden.

Eine Broschüre, die über die wichtigsten Punkte der Selbsthilfe informiert, eine Liste der bereits bestehenden Gruppen und ein Anmeldeformular kann bezogen werden bei: «Selbsthilfe», Redaktion Beobachter, Postfach, 8152 Glattbrugg.

(Interessenten werden gebeten, ein frankiertes, mit der Adresse versehenes Antwortcouvert beizulegen.)

### «Der neue Klapperstorch»

Reproduktionsmedizin – eine «Streitschrift»

Amendt Gerhard: Fr. 27.50, März Verlag, Herbstein

«Retortenbabies», «Leihmütter», «Embryontiefkühlagerung» – einige Begriffe aus dem Vokabular einer sich rasant entwickelnden Wissenschaft vom menschlichen Leben. Schon heute ist die Reproduktionsmedizin in der Lage, ausserhalb des menschlichen Körpers mit der Erbsubstanz zu experimentieren. Auf die psychologischen, kulturellen, sozialen und emotionalen Folgen des «neuen Klapperstorches» weist diese beratende Streitschrift hin.

Fasziniert von den technischen Möglichkei-

ten einer revolutionierenden Medizin vergessen die Menschen, die anderen Aspekte des «Fortschritts» zu bedenken. Für Amendt haben künstliche Befruchtung, Samenbanken, Leihmütter, Zeugung in der Retorte und Genbiologie aber Folgen, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Denn ohne dass eine breite Öffentlichkeit etwas davon merkt, wird der bis heute bestehende Zusammenhang zwischen Sexualität und Zeugung allmählich aufgelöst. Schon heute ist es vorstellbar, dass Männer ihren Samen lagern, Frauen ihren Bauch für die Dauer einer Schwangerschaft «ausleihen», Kinder mittels einer Eizamen-Verschmelzung im Reagenzglas entstehen.

Amendt befürchtet – neben den nicht absehbaren psychischen Folgen für die Beteiligten

– wesentliche Veränderungen in unserer Kultur, falls der Bereich der menschlichen Sexualität zweckausgerichteten Technologien überlassen werde. Seine Frage lautet darum, ob die Reproduktionsmedizin überhaupt kulturverträglich sei. Amendt weist darauf hin, dass die neuen Techniken sich auch auf die Lebens- und Entwicklungschancen der Kinder auswirken können. Dass Elternschaft infolge des Zutuns Dritter zur Beliebigkeit wird, dass der Zeugungsvorgang ein grundlegender Erfahrungsprozess für beide Partner ist und dass etliche Verfahren der Reproduktionsmedizin ein rein instrumentelles Menschenbild vermuten lassen.

«Der neue Klapperstorch» ist ein angriffiges Buch. Amendt plädiert für eine offene Diskussion der modernen Möglichkeiten, weist

## Abrechnung einer Leihmutter

(Wer's glaubt)

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr,

Meine Rechnung für Ihr Kind setzt sich wie folgt zusammen:

Für Toilettensachen und Massagecreme	600.–
Nächtliches Aufstehen zum Wasserlösen pro Mal Fr. 15.–	4 500.–
Morgentliche Übelkeit während drei Monaten	2 700.–
Fürs Dickwerden	3 000.–
Für die Schwangerschaftsgymnastik (6 Wochen)	1 800.–
Für die Arztbesuche mit all den Untersuchungen und Fragen	3 000.–

Meine Forderungen für die Geburt sind die folgenden:

Für die Vorwehen	1 000.–
Für jede Stunde Wehen Fr. 150.–	1 500.–
Für jedes Mal, wenn die Hebamme sagt: «Gut atmen» Fr. 30.–	6 000.–
Für Schmerzmittel, Spritzen und Zäpfchen	500.–
Für den Schnitt und das Nähen	800.–
Für die Unterstützung meines Ehemannes unter der Geburt	3 000.–
Für jedes Mal wenn jemand «pressen» ruft Fr. 50.–	500.–
Für die Schmerzen insgesamt	2 000.–
Für die Nachwehen und die Blutung	1 000.–

Schliesslich noch die Kosten für bleibende Veränderungen:

Für jedes Kilo Übergewicht nach einer Woche Fr. 30.–	150.–
Für die Dehnungstreifen	400.–
Für die Krampfadern	1 000.–
Für den wackeligen Bauch nach der Geburt	2 000.–
Fürs Abstillen (Spritzen und andere Umstände)	2 000.–
Für die Rückbildungsgymnastik (3 Monate)	1 300.–

Von diesen Forderungen dürfen Sie abziehen:

Die nette Behandlung durch meine Freundinnen	180.–
Den Sitz, den ich zweimal im Bus erhielt	2.–

Weitere Details kann ich Ihnen auf Antrag gerne schildern. Ich hoffe nun, diese Angaben dienen Ihnen. Meine Gesamtkosten für die Schwangerschaft und Geburt Ihres Kindes belaufen sich nun also auf insgesamt:

38 568.–

Die Empfängnis wurde ja bereits im Voraus bezahlt.

Mit freundlichen Grüssen Ihre Leila Mutter